



Reisebericht von Michael Simonis

05.01.2019 Ouagadougou

Nachdem wir in den letzten 2 Jahren mit etlichen Stunden Verspätung gestartet waren, freuten wir uns, dass es dieses Jahr pünktlich in Brüssel mit dem Flieger nach Ouagadougou los ging. Die Gruppe bestand aus 12 Personen, wobei die meisten bereits Wiederholungstäter waren. Lediglich 3 Leute flogen das erste Mal nach Burkina Faso. Das erst mal ist ein ganz besonderes Erlebnis, ich erinnere mich gerne daran zurück, als ich 1999 das erste Mal aus dem Flieger stieg und auf der Fahrt zu unserem Repräsentanten Anselm eine total andere Welt sah. Die Gerüche der vielen Garküchen am Straßenrand, das Treiben auf den Straßen und das Verkehrschaos hinterließen einen bleibenden Eindruck. Auch dieses Jahr wurden wir herzlich von Familie Sanou empfangen. Marie Therese, die Frau von Anselm, hatte tolle Köstlichkeiten gezaubert, und wir trafen auf Götz und die Freiwillige, die bereits einige Tage vorher angekommen waren. Schnell suchten sich alle ein Zelt und eine Isomatte, und wir schlugen das Nachtlager im Hof auf.

06.01.2019 Napalgué 15:00 Uhr

Der Morgen startete mit einem wunderbaren Frühstück mit Omelett und frischem Kaffee. Wir packten die 3 Allradfahrzeuge und machten uns in 2 Gruppen auf den Weg zur ersten Einweihungsfeier. Meine Gruppe bestand aus 2 Fahrzeugen. Das eine Fahrzeug wurde von Hans gesteuert, das andere von Anselm. Die Gruppe Götz startete zeitgleich nach **Yaké** zu deren ersten Einweihungsfeier. Die Fahrt führte uns zunächst raus aus Ouagadougou auf einer asphaltierten Straße Richtung Kaya. Der Verkehr in Ouagadougou ist enorm und chaotisch. Während ich gerade darüber nachdachte, wie risikoreich die Leute ohne Helm, teilweise mit Kindern auf dem Rücksitz im unkontrollierten Verkehr unterwegs sind, fuhren wir an einem der zahlreichen Unfälle vorbei, die hier wohl täglich passieren. Ein lebloser Körper am Boden, viel Blut, eine große Menschengruppe und kein Krankenwagen oder Notarzt in Sicht. Ob der junge Mann überlebte oder überhaupt noch lebte, wir wussten es nicht und werden es nie erfahren. In Kaya machen wir einen kurzen Stopp an der Tankstelle und genießen heißen Kaffee. Anschließend gehen wir über den traditionellen Ledermarkt und bestaunen das vielfältige Angebot. Schon geht es weiter nach **Napalgué**. Die Straße wurde schlechter und nach 50 Minuten Fahrt erreichten wir die Schule. Wir wurden bereits erwartet. Viele Menschen waren gekommen, und die Schüler bildeten ein Spalier und klatschen zu unserer Ankunft. Die Herzlichkeit war geradezu zu spüren. Wir begrüßten die Dorfchefs und andere Autoritäten, bevor streng nach Protokoll jeder seinen Sitzplatz zugewiesen bekam. Außer den zahlreichen Reden bestaunten wir einen Tanz und eine Trommelgruppe sowie Tänze und Gesänge der Schüler. Das College war erst vor 2 Monaten fertig geworden, und man war gerade von der Behelfsunterkunft am Umziehen. Wir pflanzten im Anschluss an die Zeremonie die ersten 4 Bäume und sprachen mit der Direktorin der Schule, dass es wichtig sei, weitere Bäume zu pflanzen. Nach einem kleinen Umtrunk mit

leckeren Essen ging es ins Dorf, wo wir unser Zeltlager aufschlugen. Die Direktorin kam zu Besuch, und wir unterhielten uns über Schülerzahlen, Schwangerschaften und Aufklärungsunterricht. Von Anselm erfuhren wir, dass es seit Jahresbeginn ein Programm der Regierung gibt, welches es ermöglicht, diverse Verhütungsmittel kostenlos zu beziehen. Ob es auch genutzt wird, bleibt zu hoffen. Wir erfuhren, dass es im letzten Jahr 4 Schulabgänge wegen Schwangerschaft gab. Unglaublich, sogar ein Grundschulmädchen soll schwanger geworden sein. In der Region wird Gold abgebaut, was wohl ein Problem mit Prostitution und Vergewaltigungen nach sich gezogen hat. Es verschlägt einem bei solchen Geschichten die Sprache, und man kann sich der grausamen Realität nicht entziehen. So geht der erste Tag sehr nachdenklich zu Ende. Von weitem hören wir die Musik der feiernden Dorfbewohner, und schlafen um 22:30 Uhr ein.

07.01.2019 Tagalla 10:00 Uhr

Die Nacht war nur mäßig, was daran lag, dass unsere Nachtwächter gegen die Müdigkeit laute Musik hörten. Um 04:00 Uhr hatte ich genug, und bat sie, die Musik auszumachen. Die anschließende Stille nutzte ein benachbarter Hahn, um sein Morgenlied anzustimmen. Wir packten alles ein und fuhren über eine schlechte Piste Richtung **Tagalla**, wo wir um 09:30 Uhr eintrafen. In Tagalla hatten wir ein neues Collège gebaut. Im Vorfeld zur Realisation des Projekts gab es jedoch einige Schwierigkeiten. Nur durch Zufall erfuhren wir, dass die Bevölkerung von Tagalla nicht nur an uns, sondern auch an den Verein Hilfe für Burkina Faso e.V. aus Jettingen-Scheppach herangetreten war. Ein Glück, dass der Verein sich bei uns meldete und somit ein unsinniger doppelter Bau vermieden werden konnte. Auch wollte die Bevölkerung einen Brunnen haben, obwohl der nächste Brunnen an der Grundschule nur 50 -100 Meter entfernt lag. Auch dies fiel dank unserer Bauingenieurin auf, und die Bohrung des Brunnen konnte eingespart werden.

Die Begrüßung war unheimlich herzlich, die Kinder klatschten und riefen den Namen unseres Vereins „ASAO“= Association Solidarité Afrique d’Ouest. Die Frauen des Dorfes führten zu Beginn der Zeremonie einen Tanz auf, der mit Gesang begleitet wurde, und bei dem sich die Frauen gegenseitig mit dem Popo anstießen. Ein traditioneller Tanz, den wir schon oft erleben durften.

Die nachfolgenden Reden wurden meist in die einheimische Sprache Moré übersetzt. Als Gastgeschenk bekamen wir Ledertaschen geschenkt. Das Umland um Kaya ist bekannt für die tolle handwerkliche Lederkunst. Nach dem abschließenden Umtrunk machten wir uns zeitig auf den Weg nach Fatin, wo um 15:00 Uhr die nächste Einweihungsfeier startete.

<https://maps.apple.com/?ll=12.989357,-1.227773&q=Markierter%20Standort&ext=EiQpBQjb9oz6KUAxZ163ofWk8785BQjb9oz6KUBBZ163ofWk878%3D&t=m>

07.01.2019 Fatin 15:00 Uhr

Die Fahrt nach **Fatin** führt uns zunächst zurück nach Kaya, entlang einer Hügelkette. Am Straßenrand tauchen vereinzelt Goldgräber auf, die im Dreck nach ihrem Glück suchen, doch vermutlich nie finden. Im Hauptort der Kommune Boussouma warten wir auf den deutschen Botschafter von Burkina Faso, der uns zur Einweihungsfeier begleitet. Mit etwas Verspätung nehmen wir die letzten 30 km über eine hügelige Piste, auf der es nur langsam vorangeht. Die Feier beginnt mit fast einer Stunde Verspätung. Es ist die bislang größte Feier unserer Rundreise. Herr Hermann, der Botschafter, hatte seinen Sohn mitgebracht, der in Schweden studiert und für 2 Wochen zu Besuch in Burkina Faso war. Es war eine schöne Feier. Die Frauen des Dorfes schenken den ASAO-Frauen Erdnüsse. Es gab außerdem Handtaschen und Aktentaschen aus Leder. Zum Schluss rannte die Zeit etwas davon und es war hektisch, da die Leute aus Ouagadougou noch in der Helligkeit die asphaltierte Hauptstraße erreichen mussten. Wir konnten in Ruhe essen und erfahren vom Direktor der Schule, dass derzeit nur ein Klassenraum von der 6ième genutzt wird, die allerdings 98 Schüler hat. Man wird die Klasse nun in 2 Klassen aufteilen, was die Unterrichtsbedingungen

erheblich verbessern wird. Bereits im Dunkeln fuhren wir zum Haus des Dorfcchefs, der für die Nacht unser Gastgeber war. Zwischen Kuhstall, Pferd und herumlaufenden Schweinen und Hühnern verbrachten wir eine ruhige Nacht.

<https://maps.apple.com/?ll=12.927013,-0.950782&q=Markierter%20Standort&ext=EiQpuyckZKHaKUAxyjtIPc5s7r85uyckZKHaKUBByjtIPc5s7r8%3D&t=m>

08.01.2018 Koutoumtenga 10:00 Uhr

Am Morgen konnten wir der tägliche Begrüßung des Dorfcchefs beiwohnen. Es war sehr interessant zu sehen, wie unterwürdig dies geschah. Der Dorfcchef saß auf einem Stuhl und die Männer des Dorfes legten sich auf den Boden zu seinen Füßen. Anschließend folgte ein arabisches Gebet, dem wir uns anschlossen. Hier leben so viele Religionen und Naturreligionen überwiegend friedlich nebeneinander, dass es einfach schön und offen ist, sich einer solchen Zeremonie anzuschließen. Die anschließende Fahrt führte uns nach **Koutoumtenga**. Hier hatten wir bereits 2013 ein Collège gebaut, welches wir im Jahr 2017 um 4 Klassen erweitert hatten. Mit 469 Schülern waren die Klassenräume gut belegt. Man hatte viele Bäume gepflanzt, jedoch mussten diese noch mit Steinen geschützt werden. Charly machte den Anfang, und die Schüler halfen die Steine um die neu gepflanzten Bäume zu legen. Wir ärgerten uns, dass die Bänke im alten Gebäude vielfach defekt waren. Es fehlten nur Schrauben, und ich forderte den Direktor und die APE (Elternvertretung) auf, sich umgehend um die Reparatur zu kümmern. Da wir einen engen Zeitplan für den Tag hatten, ärgerten wir uns über die Verspätung des Bürgermeisters. Ohne ihn wollten die Verantwortlichen die Zeremonie nicht starten. Mit 45 Minuten Verspätung ging es los. Die Geschenke durfte Arnold Feidt entgegen nehmen, der den Spendenanteil der Schule finanziert hat. Es blieb nicht viel Zeit für das traditionelle Festessen, denn wir mussten uns um 12:15 Uhr auf den Weg nach **Sakoinsé** machen, welches ca. 3,5 Stunden Autofahrt entfernt lag.

<https://maps.apple.com/?ll=12.846533,-0.991128&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&ext=EiQpLwcWuWyxKUAxF9dZyVK37785LwcWuWyxKUBBF9dZyVK3778%3D&t=m>

08.01.2018 Sakoinsé 15:00 Uhr

Nach langer Fahrt trafen wir mit 20 Minuten Verspätung in **Sakoinsé** ein. Die Schule sollte eigentlich im Vorjahr von der Gruppe Götz eingeweiht werden, jedoch wurde daraus nichts. Wir entschuldigten uns bei den Verantwortlichen. Die Feier war unheimlich schön, da die Schüler Tänze und Gesänge vorbereitet hatten. Es gab sogar artistische Einlagen zur Erheiterung aller Anwesenden. Es war eine eher kleine Feier. Die Schule hatte bereits 4 Klassenräume, die wir nun um 4 Klassen erweitert hatten. Eine Klasse im neuen Gebäude war bereits bezogen, die anderen werden ab dem nächsten Schuljahr benötigt, da man angefangen hatte, 2-zügig einzuschulen. Im Anschluss fuhren wir in eine Bar um zu essen und eine Kleinigkeit zu trinken. Einige aus der Gruppe waren erstaunt, dass gut gefüllte Schüsseln auf den Tisch gestellt wurden, jedoch weder Besteck noch Teller. Auch auf Nachfrage konnten lediglich einige Löffel aus der Nachbarschaft organisiert werden. Die Einheimischen aßen mit den Händen. Wir schliefen an der Schule und freuten uns, dass ein Kocher organisiert wurde, den wir nutzten, um uns warmes Duschwasser zu machen. Es war ein schöner Abend mit einem fantastischen Sternenhimmel, an dem uns unser ehemaliger Lufthansa Pilot Hans die verschiedenen Sternbilder erklären konnte.

<https://maps.apple.com/?ll=12.188843,-1.989220&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&ext=EiQp/GCOAbBgKEAxWgk2MdjT/785/GCOAbBgKEBBWgk2MdjT/78%3D&t=m>

09.01.2019 Lopal 12:00 Uhr

Die Nacht an der Schule war angenehm, trotz der Nähe zu Hauptstraße. Am Morgen bedankten wir uns bei der Elternvertretung und den Nachtwächtern, die mit alten Vorderladern auf uns aufgepasst hatten, mit den Hühnern, die wir am Vortag geschenkt bekommen hatten. Weiter ging es über die geteerte Nationalstraße nach Boromo, wo wir uns an der Tankstelle mit französischem Rotwein eindeckten. Wir kauften von den Straßenverkäufern Sesamplätzchen und gezuckerte Erdnüsse, die an gebrannte Mandeln erinnerten. Von Boromo ging es Richtung Dano, wo die Dreyer Stiftung einen Kindergarten im europäischen Standard gebaut hatte. Die Landschaft wurde immer grüner, die Vegetation nahm zu. Am Straßenrand gab es Papaya und Bananenplantagen. Der Süden von Burkina ist viel fruchtbarer als der Norden. Da im Süden weniger Leute aus den Mossi Stämmen leben, ändern sich auch die Stammessprache und auch die Siedlungen. Man lebt hier überwiegend in Dorfgemeinschaften zusammen, und nicht in geschlossenen Familiensiedlungen. Die Rundhütten der Mossi-Frauen sind hier nur noch vereinzelt zu sehen. Die verbreitetste Stammessprache ist Djoula.

Mit 1:30 Stunden Verspätung erreichen wir endlich **Lopal**. Hier hatten wir 2013 die ersten 4 Klassen gebaut und nun entsprechend erweitert. Leider hatte das Dorf auch einen Erweiterungsbau bei einer anderen Organisation beantragt, ohne uns darüber zu unterrichten. Daher wurden nach unserem Neubau noch 3 weitere Klassen gebaut, so dass es jetzt einen Überhang an Klassenräumen gab. Solche Enttäuschungen bleiben leider nicht aus, sind aber sehr selten und diese sollte auch die einzige für die Rundreise bleiben. Andere Schüler werden unter einem Strohdach unterrichtet und hier gab es wegen dem Größenwahn einiger Organisatoren leere ungenutzte Klassenräume! Insgesamt wurden momentan nur 6 der 11 Klassenräume genutzt. Ernüchterung und Enttäuschung machten sich breit. Zumindest ist die Schule 2-zügig, so dass wir hoffen, dass in den nächsten Jahren nach Umwandlung in ein Lycée alle Klassenräume auch benötigt werden.

Das trostlose Bild des Schulhofes ohne Bäume komplementierte das Bild von Lopal. Später erfuhren wir, dass das Collège von 9 Grundschulen gespeist wird, und es somit eigentlich mehr als genug Kinder geben müsste. Anscheinend weigerten sich die Lehrer zumindest die vom Staat vorgegebene Klassengröße von 70 Schülern zu realisieren. Die Pfarrei Göttingen, welche sich im Dorf ebenfalls engagiert, hatte auf dem ersten Gebäude Solar installiert, damit die Schüler abends lernen können. Nach einer kurzen Erfrischung ging es nochmal 3,5 Stunden auf Pisten nach **Koutenadouo**.

https://maps.apple.com/?ll=11.158133,-2.885542&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&_ext=EiQpDnhczvZQJkAx+kV2HZcVB8A5DnhczvZQJkBB+kV2HZcVB8A%3D&t=m

09.01.2018/10.01.2018 Koutenadouo 08:00 Uhr

Nach über 400 afrikanischen Kilometer war die Gruppe froh, in Koutenadouo einzutreffen. Überrascht stellten wir fest, dass die Schule bereits ein Schild hatte. Götz war mit seiner Gruppe im Januar 2018 bereits dort gewesen, hatte jedoch fälschlicherweise (wohl aufgrund einer Verwechslung) angegeben, die Schule nicht eingeweiht zu haben. Wie sich jedoch herausstellte, wurde die Schule sehr wohl eingeweiht. Zum Glück war dies aber kein Problem, und wir machten einfach eine zweite Einweihungsfeier. Die Nacht verbrachten wir an der Schule. Obwohl es schon dunkel war, organisierte man schnell Wasser, etwas zum Essen und Stühle. Am Abend besuchten uns der Direktor der Schule und einige Leute aus dem Dorf. Wir sprachen lange über die Schule, das Bildungssystem und die Entwicklung Burkina Fasos. Es war sehr interessant die verschiedenen Meinungen zum Bevölkerungswachstum, Entwicklungsmöglichkeiten und zum Aufklärungsunterricht zu hören. Einer sagte auf die Frage, warum Afrika den Anschluss an Länder wie China, Indien oder Brasilien verloren hat, dass es daran liegt, dass Afrikaner nicht gerne arbeiten. Wenn wir sehen, wie wenig Bäumen auch hier gepflanzt worden sind, obwohl wir einen Brunnen neben die Schule gebohrt hatten, mussten wir ihm ein Stück weit Recht geben. Es wäre so

einfach und wenig Arbeit verbunden, mithilfe von Bäumen ein tolles Mikroklima an und um die Schule zu schaffen. Alle Afrikaner sitzen gerne im Schatten großer Bäume, sind jedoch oft zu faul, welche zu pflanzen und sich um diese zu kümmern.

Die Nacht war schnell vorbei. Während wir am Morgen frühstückten und unsere Sachen packten, bereitete die Bevölkerung die Zeremonie vor. Diese war im kleinen familiären Rahmen. Immerhin aber kam der Direktor der Regionalen Schulverwaltung Gaoua. Diese Schulverwaltungen sind für uns wichtig, und daher war es gut, den Kontakt nochmal herzustellen, da gerade diese Region kaum auf Anfragen von uns in der Vergangenheit reagiert hat. Die Feier endete zeitig, was für uns gut war, da uns eine lange Fahrt nach **Dingasso** bevorstand.

<https://maps.apple.com/?ll=10.520032,-3.078673&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&ext=EiQpYn8WnkEKJUAX9cXAIb+hCMA5Yn8WnkEKJUBB9cXAIb+hCMA%3D&t=m>

10.01.2018 Dingasso 15:00 Uhr

Auf dem Weg nach **Dingasso** ging es erstmal ein Stück zurück bis Diébougou und von dort aus nach Yégueréso, wo wir auf die Nationalstraße 1 Richtung Bobo abbogen. Wenige Kilometer hinter Yégueréso verließen wir die geteerte Straße Richtung Dingasso. Die Landschaft war geprägt von Felsformationen, und wir entdeckten einen Steinbruch, wo etliche Menschen die Steine zu Kies in stundenlanger Handarbeit zerschlugen, bis sie eine Größe von ca. 1 cm hatten. Der Weg war schlecht und wir brauchten für 15 km fast 45 Minuten. Anselm erzählte uns, dass auch der Bauunternehmer erhebliche Probleme hatte, das Dorf zu erreichen, zumal es in der Regenzeit noch wesentlich schwieriger war. Wir erreichten dennoch pünktlich das Collège. Schon vom Weiten sahen wir die vielen Menschen. Es war die bislang größte Feier dieser Reise und eine der schönsten. Es wurde ein traditioneller Maskentanz vom Stamm der Bobo aufgeführt. Die Frauen tanzten, und eine Gruppe mit einer Art Gitarren, die sich die „Jäger“ nannte, sorgte für abwechslungsreiche traditionelle Musik. Das Dorf war sichtlich stolz auf seine gelebten Traditionen. Die Schule war gut in Schuss, und man hatte über 100 Bäume gepflanzt, die jeden Morgen von den Schülern gegossen wurden. Man hatte das Collège im Oktober 2017 eröffnet und war froh, nun in ordnungsgemäße Klassenräume umziehen zu können. Es gab eine 6ième (unsere 7. Klasse) mit über 100 Schülern und eine 5ième (8. Klasse). Die Dorfbevölkerung tanzte noch lange vor der Schule, und ich genoss es, mich einfach in die Menge zu setzen und das Treiben auf mich wirken zu lassen. Sobald laute Musik zu hören ist, fangen die Menschen - egal ob groß oder klein, jung oder alt - an zu tanzen und man spürt die enorme Lebensfreude, die ich in diesem Augenblick sehr genießen konnte. Wir schliefen an der Schule und die Bevölkerung feierte im Dorf weiter. Ich fragte den Direktor, ob er denn auch noch zur Party ging, und er bot uns an, uns mit seinem Auto mitzunehmen. Also beschloss ein kleiner Teil von uns noch dem Geschehen im Dorf beizuwohnen. Wir tanzten zur Freude der Bevölkerung mit und genossen die lockere Atmosphäre. Todmüde und glücklich fielen wir in unsere Zelte. Die Musik begleitete uns noch bis in die Nacht.

<https://maps.apple.com/?ll=11.059267,-4.283573&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&ext=EiQpY26dOVgeJkAxNqQY6GAiEcA5Y26dOVgeJkBBNqQY6GAiEcA%3D&t=m>

11.01.2019 Logofourouso 09:00 Uhr

Kaum hatte ich die Augen auf, sah ich schon die fleißigen Schülern mit Wassereimern die Bäume gießen. Angeleitet vom Direktor des Collège wurde auch der Müll eingesammelt. Insgesamt war man sehr gut organisiert. Nach einem kurzen Frühstück und der Morgenwäsche ging es auf schlechter Straße Richtung **Logofourouso** wo wir das vorhandene Collège um 4 Klassen erweitert hatten. Der Weg führte uns durch hügeliges Gelände auf eine Art hohes Plateau. Hier im Süden Burkinas fährt man teilweise durch

richtige Wälder. Anselm zeigte uns Cashew-Bäume die die gleichnamigen Nüsse als Früchte trugen, die wohl unheimlich hart sind, und daher schwer zu knacken. Wir erreichten schließlich die geteerte Straße nach Bobo Dialasso und fuhren durch ein großes Industriegebiet mit richtigen Fabriken. Die Firma Sofitex (Monopolist für Baumwollverarbeitung in Burkina Faso) betreibt hier eine Entkernungsfabrik für Baumwolle und exportiert diese nach Frankreich und in die Türkei. Mit 30 Minuten Verspätung treffen wir in Logofourouso ein. Vor und um die Schule stehen Palmen und Bäume. Man hatte auch einige neue Bäume gepflanzt und diese mit Steinen geschützt. Insgesamt ein sehr schöner Anblick. Man hatte auch im Schatten der Bäume eine Tafel aufgestellt und Bänke installiert, so dass die Schüler auch die Möglichkeit hatten im Freien zu lernen. Die Rede für ASAO hielt Andrea, und ich war froh über die Entlastung. Anselm bekam ein großes Schaf geschenkt, welches er zu seinem Vater nach Bobo bringen ließ, der sich sicherlich über das Geschenk freute. Anselm erzählte uns, dass in seinem Stamm der Bobo der jüngste Sohn im Haus des Vaters wohnen bleibt und sich im Alter um ihn kümmert. Im Gegenzug übernimmt er das Haus. So auch die Tradition bei Anselms Bruder, der Lehrer in Bobo ist, und sich um den gemeinsamen Vater kümmert.

https://maps.apple.com/?ll=11.125675,-4.371744&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&_ext=EiQpfOxpdVhAJkAxiQ3jicqp8EcA5fOxpdVhAJkBBjQ3jicqp8EcA%3D&t=m

11.01.2018 Guéna 14:00 Uhr

Bei der Abfahrt in **Logofourouso** stellten wir fest, dass ein Reifen zu wenig Luft hatte. Wir fuhren daher nicht auf direktem Weg nach Guéna, sondern über Bobo. Am Straßenrand entdeckten wir eine kleine Werkstatt. Mithilfe einer Wasserkanne war das Loch schnell gefunden und mit einem Gummi noch schneller zugestopft und repartiert. Nach 10 Minuten und 1,50 € Unkosten ging es mit frisch aufgepumpten Reifen nach **Guéna**. Wir kamen frühzeitig an und setzten uns in den Schatten. Wir nutzten die Zeit für ein Gespräch mit dem Direktor der Schule, der uns wie an jeder Schule die Schülerzahlen per Klasse und Geschlecht präsentieren musste. Andere entdeckten, dass der Brunnen aus dem Jahr 2013 defekt war. Zwar hatte man versucht, die Pumpe zu reparieren, jedoch scheint das nicht erfolgreich gewesen zu sein. Wir beschlossen, unseren Brunnenbohrunternehmer zu schicken, um das Problem auf unsere Kosten zu lösen. Die Feier begann pünktlich und alle Schüler hatten sich aufgereiht und gaben in ihren einheitlichen blauen T-Shirts mit dem Aufdruck CEG Guéna ein tolles Bild ab. Die Schüler hielten zu unserem Einzug Schilder hoch, die ausdrückten, dass auch wir nun Kinder des Dorfes seien. Begleitet von toller Balafonmusik nahmen wir unsere Plätze ein. Der erste Schulbau mit 4 Klassen stammt von uns aus dem Jahr 2014. Aufgrund der hohen Schülerzahlen haben wir das Collège 2017 um 4 Klassen erweitert. Die Schule ist fast komplett 2-zügig und nahezu alle Klassen sind voll belegt. Das alte Gebäude war mittlerweile mit Solar elektrifiziert, so dass die Schüler abends in der Dunkelheit noch lernen können. Einzig ein neuer Farbanstrich des alten Gebäudes hätte das Bild perfekt gemacht.

https://maps.apple.com/?ll=11.071611,-4.734537&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&_ext=EiQpGDUgKKokJkAxiYjjCrwEsA5GDUgKKokJkBBjYjjCrwEsA%3D&t=m

12.01-14.01.2019 Banfora Foyer

Schon die Fahrt nach **Banfora** zeigte, dass wir in eine der schönsten Regionen Burkinas kamen. Vorbei ging es an riesigen Zuckerrohr-Feldern, die die Landschaft ergrünen ließen. Die Ankunft im Foyer war sehr herzlich. Wir kamen zum Sonnenuntergang an, und wurden von den Ordensschwestern mit Köstlichkeiten wie gefüllten Avocados verwöhnt. Mit Marion schaute ich mir später noch das Foyer an. Ich war zum ersten Mal hier und war von der

Größe der neuen Gebäude überrascht. Bei den ca. 50 Mädchen, die hier in 4 Häusern in Schlafsälen mit je 6 Mädchen wohnen, war gute Stimmung. Die Mädchen waren sehr offen, und man kam leicht ins Gespräch. Einige der Mädchen waren noch am Lernen, da sie dieses Jahr ihr Abitur machen wollten, und die Abschlussjahrgänge besonders viel arbeiten mussten. Insgesamt machen 5 Mädchen aus dem Foyer im Jahr 2019 ihr Abitur, mit dem auch für sie die Zeit im Foyer enden wird. Den nächsten Morgen nutzten wir, um den Markt zu besuchen und uns Banfora anzuschauen. Eine mittelgroße quirlige Stadt, die einen gewissen Charme versprüht. Zu Mittag gingen wir in ein fantastisches Restaurant mit dem Namen MC Donald. Das Restaurant hatte nichts mit dem in Europa bekannten Schnellrestaurant zu tun, und das Essen war allemal leckerer als in der Fastfoodkette. Am Nachmittag räumte ich den Raum auf, wo die Aufklärungsmaterialien liegen. Ich fand eine teure Beschallungsanlage, die professionell in alten Bundeswehrristen verpackt lag und vermutlich noch nie benutzt wurde. Die Anlage gehört dem Solidaritätskreis, der diese vor Jahren nach Burkina Faso transportiert hatte. Ich baute die Anlage auf und testete die Funktion. Sie funktionierte einwandfrei. Da wir ein neues Aufklärungsteam ausstatten wollen, welches in Zusammenarbeit mit AMPO von Ouagadougou aus in die Dörfer fährt, beschloss ich zu prüfen, ob ein Einsatz dort nicht zielbringender wäre. Am Nachmittag installierte unser Elektriker eine Schaltung, damit man bei Stromausfall die Beleuchtung, der Kühlschrank und Tiefkühlschrank der Schwestern auf den Betrieb mit einem Stromaggregat umstellen kann, welches unser Verein hier für den Aufklärungsunterricht vorhält. Mit Soeur Veronique sprach ich noch lange über die Installation einer unabhängigen Solaranlage, die ein großzügiger Spender aus Deutschland ermöglichen will. Um 19:00 Uhr waren wir zur Messe und zum feierlichen Neujahrs- und Weihnachtsempfang eingeladen. Die Mädchen sind über Weihnachten bei ihren Familien und kommen erst Anfang Januar ins Foyer zurück. Die Messe war toll, mit viel Gesang und Tanz. Egal an was man glaubt oder auch nicht, eine solche Feier verbindet, und es war eine besondere Atmosphäre zu spüren. Danach wurde mit allen Mädchen, Schwestern, Postulantinnen und Novizinnen gemeinsam gegessen. Man kam ins Gespräch mit den Mädchen. Später wurden Sketche und Tänze aufgeführt. Toll war auch das Wichteln, wo man sich gegenseitig beschenkte. Hier hieß es, dass man einen unbekanntem Freund kennenlernt und ihm ein Geschenk macht. Dazu wird gesungen und geklatscht, und die Überraschung und Freude ist groß, wenn der Namen des unbekanntem Freundes bekannt wurde. Ein toller Abend ging zu Ende, und wir fielen hundemüde um 02:00 Uhr in unsere Zelte.

Den nächsten Morgen konnten wir entspannt angehen - der Tag stand zu freien Verfügung. Wir beschlossen zu den Wasserfällen, den sogenannten Cascades de Banfora, zu fahren. Ich kannte die Wasserfälle von vielen Bildern, war aber selber noch nicht dort gewesen. Es war wie im Paradies, schon der Fußweg führte uns durch eine Allee von hundert Jahre alten Mangobäumen. Wir beschlossen uns einen Guide zu nehmen und zu den bizarren Felsenformationen von Férébadougou zu wandern. Eine tolle Abwechslung, die uns gut 1,5 Stunden durch eine abwechslungsreiche Landschaft führte. Gekrönt wurde die Wanderung mit einem Bad in den Wasserfällen, die an einigen Stellen natürliche Schwimmbecken ausgebildet hatten. Auf dem Rückweg gönnten wir uns eine Erfrischung mit Bier und Cola in Banfora. Danach erledigten wir noch Einkäufe in einem Elektroladen, damit auch der große Lernsaal der Mädchen zur Not mit einem weiteren Aggregat beleuchtet werden kann. Eine Gruppe machte sich am Abend Richtung Tengréla auf, wo es Flusspferde zu bestaunen gab. Nach einem weiteren leckeren Essen ging ich mit Marion zu den Mädchen, um mehr über deren Wünsche in Erfahrung zu bringen. Es waren sehr bescheidene Wünsche, die wir zu hören bekamen. Zum Beispiel Spiele für die Freizeit wie UNO und Liggretto, oder Milchpulver zum Frühstück, welches derzeit nur aus Brot und Wasser besteht, und Fahrräder für die Schüler, deren Schulweg länger als 3 km ist. Außerdem sollte im alten Gebäude namens „Teinture“ eine Bibliothek und Aufenthaltsort mit Fernseher für die Mädchen entstehen.

https://maps.apple.com/?ll=10.646502,-4.747213&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&_ext=EiQpy00EVgJLJUAXgepkRiX9EsA5y00EVgJLJUBBgepkRiX9EsA%3D&t=m

14.01.2019 Kotoura 11:00 Uhr

Am nächsten Morgen war für einen Teil der Gruppe Abschied nehmen angesagt. Götz war leider erkrankt, und so entschlossen sich Erika mit Hans die Einweihung des Collège **Ouangolodougou** vorzunehmen. Anselm, Charly, Andrea, Thomas und ich machten uns mit ca. einer Stunde Verspätung auf nach **Kotoura**. Es gab bereits 4 Klassenräume und wir haben weitere 4 Klassenräume gebaut, da die Einstiegsklasse über 120 Schüler hatte, und man nun die Schule zweizügig betreiben wollte. Man hatte viele Bäume gepflanzt, und der **Sécretaire General** vom Bildungsminister wohnte der Einweihungsfeier bei. Wir baten ihn uns alle Adressen der Regionaldirektoren aus Burkina zukommen zu lassen, da viele seit dem letzten Jahr offensichtlich wieder ausgewechselt worden waren. Da die Schule nicht weit von der Grenze nach Mali entfernt lag und damit im offiziell gefährdeten Teil Burkinas, fuhren wir in die Provinzhauptstadt Orodara zurück, wo wir in einem Alphabetisierungszentrum eine Übernachtungsmöglichkeit fanden. Wir fanden Zeit für etwas Ruhe und wir legten uns in die Betten. Wir baten die Köche unseren mittags geschenkten Hahn zu schlachten und uns dazu Spaghetti mit Gemüse zu kochen. Vor Einbruch der Dunkelheit machten wir uns noch auf den Weg zum örtlichen Gymnasium, wo wir 2003 vier Klassenräume gebaut hatten. Die Klassenräume von uns waren prima in Schuss. Mittlerweile war dort der Abiturjahrgang untergebracht. Man hatte die Klassenräume elektrifiziert und auch die 15 Jahren alten Bänke waren gepflegt und in Ordnung. Insgesamt gab es 22 Klassenräume, die alle belegt waren. 15 Klassen wurden von der hier außergewöhnlich gut organisierten Elternvertretung gebaut. Als wir dort eintrafen sahen wir, dass es ein großes Fest gab. Viele Direktoren der Umgebung sowie der Regionaldirektor der Schulverwaltung waren anwesend, da 4 Direktoren neu ernannt wurden. Wir wurden spontan zur Feier eingeladen, was uns sehr freute.

https://maps.apple.com/?ll=10.973065,-5.264270&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&_ext=EiQppE25ojXyJUAXVtPg2pwOFcA5pE25ojXyJUBBVtPg2pwOFcA%3D&t=m

15.01.2019 Samoroguan 10:00 Uhr und Bobo-Dioulasso

Das Frühstück war bereits für 07:00 Uhr vereinbart, daher waren wir nach einer bescheidenen Nacht wieder recht früh wach. Um 08:00 Uhr brachen wir auf und ließen erst mal bei einem der vielen Reifenreparaturwerkstätten unseren Reifendruck überprüfen, da ein Reifen augenscheinlich zu wenig Luft hatte. Wir hatten Glück und die rund 50 km nach Samoroguan waren dank einer guten Piste schnell hinter uns gebracht. Samoroguan befindet sich rund 50 Kilometer von der malischen Grenze und liegt somit auch in der roten, vom Terrorismus bedrohten Zone. Wir fuhren an der Polizeistation vorbei, auf die vor rund 3 Jahren Jihadisten einen Anschlag verübt hatten, bei dem einige Polizisten ums Leben kamen. Die angespannte Sicherheitslage war zu spüren. Man hatte rund um die Einweihungsfeier Sicherheitskräfte mit Kalaschnikows aufgestellt. Das Gebäude stammt aus dem Jahr 2014 und würde wegen der Nähe zur Grenze bisher nicht eingeweiht. Insgesamt bestand das Gymnasium aus mehreren Gebäude und Klassenräumen, von denen 4 Klassenräume von uns gebaut wurden. Auf dem Rückweg machten wir einen kurzen Zwischenstopp in **Pindia**, wo wir im Jahr 2011 eine Grundschule errichtet hatten. Die Schule war gut in Schuss. Die Schüler warteten gerade auf die Ausgabe des Mittagessens. Auf halben Weg zurück nach Orodara liegt **Djigouéra**. Hier hatten wir 1999 eines der ersten Collèges gebaut und im Jahr 2011 um weitere 4 Klassen erweitert. Wir machten einen kurzen Halt. Das 20 Jahre alte Gebäude war gepflegt und alle Klassen waren belegt. Zurück in Orodara ging es auf asphaltierter Straße nach Bobo in die katholische Mission, wo wir das 2. Auto aus Banfora trafen. Gemeinsam besuchten wir die Altstadt von Bobo, die unheimlich dreckig war. Dennoch war die Besichtigung dank den Erklärungen des gemieteten Guides recht interessant. Hier wohnen 3 Ethnien mit all ihren Traditionen eng beieinander. Wir erfuhren wie die Atheisten ihren Fetisch praktizierten, in dem sie Hühneropfer darbrachten, und wie die Menschen Bier aus Hirse produzieren, das sogenannte Dolobier. Am Abend waren wir von Herrn Schopferer zum Essen eingeladen, und es war spannend seine

Geschichten und Erfahrungen mit den Burkinabè zu hören. Herr Schopferer betreibt seit über 20 Jahren außerordentlich ein Unternehmen, das Karité-Butter herstellt und Hibiskus für die europäische Tee-Industrie vertreibt.

<https://maps.apple.com/?ll=11.399906,-4.937076&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&ext=EiQp0TqeccDMJkAxPtyQ6ZC/E8A50TqeccDMJkBBPtyQ6ZC/E8A%3D&t=m>

16.01.2019 Siankoro 11:00

Um 08:00 machten wir uns von Bobo auf den Weg nach Norden. Amseln, dessen Familie aus Bobo kommt, hatte die Nacht bei seinem Vater bzw. Bruder verbracht. Die Einweihung in **Siankoro** war für 11:00 Uhr vorgesehen. 2 Mitarbeiter/innen der Deutschen Botschaft hatten sich angekündigt; sie waren bereits dort als wir eintrafen. Die Einweihung war sehr schön mit einem ausgeprägten Maskentanz und Trommelmusik. Wir verschenkten zusätzlich zu unseren Standardgeschenken (Fußball, Weltkarte, Aufklärungskalender) einen Satz Trikots, die der VFL Hillesheim zur Verfügung gestellt hatte. Im Anschluss an die Zeremonie wurden 5 Mango Bäume gepflanzt. Das Collège in Siankoro wurde bereits im Jahr 2014 errichtet, war jedoch bisher aus Sicherheitsgründen nicht eingeweiht worden. Die Bäume waren bereits 3-4 Meter und spendeten tollen Schatten. Nach der Zeremonie konnten wir mit dem Bürgermeister noch über 3 für das nächste Schulbau-Programm geplante Grundschulen sprechen. Er sagte uns, dass die Schulen in Saint-Jean, Bankouma und Siankoro B nach wie vor sehr wichtig seien, da jeweils mindestens 1 Klasse in einer Notunterkunft war. **Bankouma** hatte bereits angefangen, Sand und Steine für den Bau zu sammeln, und wir entschlossen uns, auch die anderen 2 Dörfer zum Sammeln der Baumaterialien aufzufordern. Von den 3 Grundschulen war Siankoro B am wichtigsten, da hier bereits 3 Klassen im Hangar waren. Da eine Schule noch im Programm 2017-2019 nachrücken konnte, beschlossen wir dieses Projekt schnellstmöglich umzusetzen.

Da wir erneut in der roten Zone und lediglich 15 km vom Grenzort Faramana entfernt waren, ging es zur Übernachtung zurück nach **Mangorotou**, wo wir am nächsten Morgen die Schule einweihen wollten. In **Koundougou** machten wir einen Stopp. Hier hatten wir 2003 und 2009 jeweils 4 Klassen gebaut. Sie waren alle in Ordnung. Beim Kurzbesuch wurden wir noch von den Lehrern spontan auf ein Bier eingeladen. Gegen 16:00 Uhr trafen wir in Mangorotou ein. Wir wurden für die Nacht bei einer Familie im Dorf einquartiert. Man hatte den Hof gefegt und ein Haus freigeräumt. Die Kinder des Dorfes bestaunten uns beim Abladen und beobachteten interessiert unser Getue. Mit Anbruch der Dunkelheit verteilte ich einige Knicklichter an die Kids, die übergücklich waren. Später am Abend hatten wir 10 Mädchen der Abschlussklasse des Collèges zu einer bunten Fragestunde eingeladen. Wir erfuhren, dass die Mädchen alle nur einen Mann haben wollen, obwohl deren Mütter meist in Polygamie mit mehrere Frauen lebten. Interessant war zudem, dass die meisten sich lediglich 2 Kinder wünschten. Die Vorstellungen zur Familienplanung der Mädchen stehen im krassen Kontrast zu denen der gleichaltrigen Jungen, die sich meist mehrere Frauen und auch mehr als 3 Kinder wünschen. Mit der Stärkung der Frauen wäre es tatsächlich denkbar, dass sich die Bevölkerungsexplosion reduzieren ließe. Wann und ob es zu einem Wechsel im patriarchischen System kommt, ist nicht absehbar. Sicher ist jedoch, dass die Mädchen ein Bewusstsein für die Problematik der Bevölkerungsentwicklung haben und dass Mädchen, die eine Schule besuchen, tatsächlich später weniger Kinder bekommen. Zum Schluss fragten uns die Mädchen, ob wir nicht etwas singen könnten. Im Wechsel zwischen uns und den Mädchen wurde gesungen, Gedichte vorgetragen und es entstand ein lustiger kultureller Austausch. So langsam neigte sich die Reise zu Ende, lediglich 3 Dörfer standen noch auf dem Plan, bevor wir zurück nach Ouagadougou kehrten, um die Heimreise anzutreten.

<https://maps.apple.com/?ll=12.009242,-4.561838&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&ext=EiQpqiO0WbsEKEAxHJxPcVI/EsA5qiO0WbsEKEBBHJxPcVI/EsA%3D&t=m>

17.01.2019 Mangorotou 10:00 Uhr

Die Nacht im 1.000 Sterne-Hotel wurde vom Muezzin und dem Hahn des Hofes um 05:00 Uhr beendet. Wir hatten keinen Stress, da die Schule fußläufig zu erreichen war. So gingen wir nach dem Frühstück zum Dorfkicker und spielten mit den Jungs eine Runde. Der Kicker stand an einem Caffee-au-Lait-Laden, der bereits gut besucht war. Er wurde gerade repariert, und ich war anschließend überrascht, wie gut die Jungs spielen konnten. Bei der Feier hielt heute Judith die Rede. Die Schule wünschte sich einen neuen Brunnen, und dieser ist auch notwendig. Man hatte viele Bäume gepflanzt, und die Feier war sehr gut organisiert. Es gab eine Balafongruppe und die Frauen des Dorfes tanzten zu den Klängen. Wir schlossen uns zur Freude der Bevölkerung dem Tanz an. Immer wieder gab es tolle Gesangs- und Tanzeinlagen, die eine willkommene Abwechslung zu den doch recht monotonen Reden waren. Charly nutzte zum ersten Mal in diesem Jahr die Gelegenheit, auf dem geschenkten Bock zu reiten. Wir bekamen T-Shirts des CEG mit einem ASAO Aufdruck geschenkt, die auch alle Schüler anlässlich der Feier trugen. Nach einer Stärkung ging es zeitig weiter nach **Banahorodougou**.

https://maps.apple.com/?ll=11.656920,-4.547509&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&_ext=EiQpqb1g3VdQJ0Ax2szlNqYwEsA5qb1g3VdQJ0BB2szlNqYwEsA%3D&t=m

17.01.2019 Banahorodougou 15:00

Die rund 40 km waren schnell geschafft und wir hatten vor dem Beginn der Feier Zeit, mit dem Direktor zu sprechen und unser Schild anzubringen. Wir stellten verwundert fest, dass die Kommune nach unserem Bau noch 2 weitere Klassen gebaut hatte, die noch nicht eingeweiht waren. Insgesamt gab es somit 10 Klassenräume allerdings nur 7 Klassen. Man erzählte uns, dass man ein Lycée werden wolle und die Klassen daher zum nächsten Schuljahr benötigt würden. Während der ersten Rede hörte man von Weitem Gesänge, die immer näherkamen. Es waren Masken, die rund um Bobo eine große Tradition haben, und deren Anblick und Tanz jedes Mal aufs Neue faszinierend war. Zwei Schüler der Einstiegsklasse hielten für die Schüler eine couragierte Rede, und ich bedankte mich mit 2 Sonnenbrillen, die ich an die Schüler verschenkte. Die Bäume waren gerade erst gepflanzt, und wir hoffen, dass sie dank des Brunnens auf dem Gelände diese auch in Zukunft fleißig gießen werden. Wir hatten beschlossen nicht in Banahorodougou zu übernachten sondern bis zu der Grundschule nach **Koundimi** zu fahren, um die Einweihung eine Stunde vorzuziehen und somit am folgenden Tag für die weite Rückreise nach Ouagadougou mehr Zeit zu haben. Der Verkehr auf der Rückfahrt war jedoch enorm. Wir brauchten über eine Stunde durch Bobo, und eine Ankunft im Hellen war unmöglich. Wohlbehalten kamen wir gegen 19:30 Uhr in Koundimi an und bauten im Dunkeln unsere Moskitodome auf.

https://maps.apple.com/?ll=11.343587,-4.342488&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&_ext=EiQpg1v0seqvJkAxlEsQDLVeEcA5g1v0seqvJkBBIEsQDLVeEcA%3D&t=m

18.01.2019 Koundimi 09:00 Uhr

Die Nacht war sehr unruhig, da die Bevölkerung einen der Klassenräume als Schlafräum für die Kinder nutzte, damit die Frauen des Dorfes nachts das Essen für die Einweihungsfeier am nächsten Tag zubereiten konnten. Bis spät in die Nacht hörte man Leute hin- und herlaufen und reden. Die Frauen hatten teilweise ihre Kinder in der Klasse zum Schlafen gelegt. Sie weinten irgendwann, weil sie aufwachten und wahrscheinlich nicht wussten, wo sie waren. Pünktlich zum Sonnenaufgang wachten wir auf. Wir frühstückten in Ruhe und packten unsere Sachen zum letzten Mal für dieses Jahr auf die Allrads. Die letzte Einweihungsfeier in Koundimi stand bevor. Es war der Ort, der im Jahr 2018 am schnellsten Sand und Kies gesammelt hatte. Vor dem Bau der neuen Grundschule waren 3 Klassen im Hangar und das Schulgebäude wurde dringend benötigt. Dass die Bevölkerung gut

organisiert war, sah man auch an dem aufgeräumten Schulhof und den zahlreichen Bäumen, die schon 1-2 Meter hoch waren und gut mit Steinen geschützt wurden. Leider ging unser Plan mit dem frühzeitigen Beginn der Zeremonien nicht auf, da die Autoritäten von Dorf und Kommune zu spät kamen. Nur unter Androhung, dass wir fahren würden, begann man schließlich mit der Feier um 09:45 Uhr.

Das Warten hatte sich gelohnt. Es war eine tolle Feier, besonders begeisterte ein Clown, der Kunststücke vorführte und Feuer schluckte. Es gab einen Tanz der hübschen und außergewöhnlich geschmückten Peul-Frauen, einer Ethnie, die meist als Nomaden mit Viehherden durchs Land ziehen. Die Stimmung war sehr ausgelassen. Nach der Zeremonie verabschiedeten wir uns und machten uns gegen 13:00 Uhr auf den langen Rückweg nach Ouagadougou. Erst um 19:00 Uhr kamen wir in Anselms Gehöft an. Wir mussten uns beeilen, da wir mit dem Aufklärungsteam bei AMPO, dem sogenannten CinéMobil, einen Termin hatten, um zu besprechen, wie ein ganzjähriger Aufklärungsunterricht an unseren Schulen in Zusammenarbeit mit AMPO realisiert werden kann. Das Gespräch war sehr effektiv und zielführend, und wir sind zuversichtlich, einen tollen Partner für die Umsetzung eines intensivierten Aufklärungsunterrichts gefunden zu haben. Beim anschließenden Abschlussessen trafen wir die Herren Heilbronner, die zu unseren Spendern gehören. Außerdem waren auch 2 Frauen der deutschen Botschaft anwesend, die die Einweihungsfeier unseres Collèges in Soubouy miterlebt hatten und uns überraschend einluden und die Rechnung übernahmen. Todmüde vom Tag fielen wir erst gegen 01:00 Uhr in unsere Moskitodome.

<https://maps.apple.com/?ll=11.238955,-4.089211&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&ext=EiQpz5IkQ1h6JkAxBdBZHlpbEMA5z5IkQ1h6JkBBBdBZHlpbEMA%3D&t=m>

19.01.2019 Ouagadougou Familie Sanou

Der letzte Tag ist immer einer der anstrengendsten der ganzen Reise. Ab 08:00 Uhr kommen Delegationen aus den unterschiedlichsten Orten in Burkina Faso, die bei uns um eine Schule bitten. In den Gesprächen und mithilfe der Unterlagen zu Einwohnerzahlen, Einschulungsdaten und vielen weiteren Daten galt es herauszufinden, ob das vorgeschlagene Schulbauprojekt sinnvoll war, und welche Priorität vorlag. Die Gespräche liefen an diesem Tag non stop bis 16:00 Uhr. Anschließend haben wir mit unserer Bauingenieurin die Projekte besprochen. Mit ihrer Arbeit sind wir sehr zufrieden, denn wir haben an den 32 Schulbauten kaum Mängel festgestellt. Wir sprachen über die Qualität von Fenster und Türen und über die Verriegelung Toilettenanlage. Vor der Abfahrt zum Flughafen um 19:00 Uhr bekamen wir noch ein reichhaltiges Essen. Wir bedankten uns herzlich bei Anselm und seiner Familie. Ohne seine fantastische Arbeit wäre es nicht möglich für uns, Projekte in dieser Form in Burkina Faso zu realisieren. In der Abfertigungshalle am Flughafen wartete dann noch eine Überraschung auf uns. In den 20:00 Uhr Nachrichten wurde über eine unsere Einweihungsfeier in Sao berichtet und wir konnten Götz im Fernsehen bestaunen, der ein Interview gab. Wir freuten uns, dass alle heil und einigermaßen gesund geblieben waren, und alle waren froh, wieder den europäischen Luxus mit Dusche und Sitztoilette sowie das heimische Bett genießen zu können.

<https://maps.apple.com/?ll=12.368459,-1.472767&q=Standort%20von%20Michael%20Simonis&ext=EiQpOeD4oKa8KEAxfqtDHSQ9785OeD4oKa8KEBBfoqtDHSQ978%3D&t=m>